Pestalozziana

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Tätigkeitsbericht / Pestalozzianum Zürich**

Band (Jahr): **- (1985)**

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

IV Pestalozziana

Wie bereits im Tätigkeitsbericht 1984 ausgeführt, wurden auf Ersuchen des Pestalozzianums und mit seiner finanziellen Unterstützung die in der Gruft in Birr vorgefundenen Gebeine Pestalozzis wissenschaftlich untersucht und die Ergebnisse Ende Jahr in der Schrift *«Johann Heinrich Pestalozzi. Sein Erscheinungsbild und seine Leiden»* publiziert. *Dr. Hansueli F. Etter* sei an dieser Stelle für seine vorzügliche Arbeit, die Pestalozzis Beziehungen zu seinem Körper zu ergründen versucht, bestens gedankt.

1985 wurde die Schrift *«Pestalozzis Bild vom Menschen»* von *Prof.Dr. Heinrich Roth* veröffentlicht. Sie gliedert sich in vier Abschnitte:

- Schriftenkreis der Abendstunde
- Die Krise
- Die Nachforschungen
- Ausprägungen

In jedem dieser vier Themenkreise sind die wesentlichsten Gedanken Pestalozzis zu den im Mittelpunkt seines Lebens stehenden Bemühungen, Sorgen und Nachforschungen um das Wesen und Verhalten des Menschen wiedergegeben, die eng mit seinem persönlichen Schicksal bestehenden Bezüge erläutert und Pestalozzis Bild vom Menschen erstmals in dieser prägnanten und überschaubaren Weise zu einem Ganzen vereinigt.

Die Inhalte, die sich von einem Abschnitt zum andern eröffnen, berühren jeden Leser, der sich mit den Grundwerten des Lebens auseinandersetzt und nach einer Orientierung in der heutigen Welt sucht. Das Bild vom Menschen, das sich trotz seiner Vielfalt in immer deutlicheren Umrissen entwikkelt, beeindruckt in seiner Einmaligkeit besonders dadurch, dass es unmittelbar vom Leben geschrieben, dem Leben selbst abgerungen ist. Pestalozzis Erlebnisse bezüglich der politischen und sozialen Verhältnisse seiner Zeit, seine wechselvollen Erfahrungen mit Mitmenschen, und vor allem sein schweres Schicksal während vieler Jahre liessen in ihm Gedanken heranreifen und Erkenntnisse aussprechen, die eine Ausstrahlung verdienen, wie es leider weitherum in der Welt lediglich sein Name erfahren hat.

Pestalozzi erkennt die in der Natur begründeten Wurzeln und Anlagen des Menschen, die vom Trieb der Selbsterhaltung und Selbstbehauptung beherrscht, beim Menschen zudem durch seine Intelligenz und seine Umwelt in einer nicht mehr erfassbaren Zahl von positiven und negativen Ausprägungen ausgestaltet sind. Wie setzt sich Pestalozzi mit Sinn und Pflicht unseres Lebens unter diesen Voraussetzungen auseinander? Mit Erstaunen nehmen wir von Gedanken Kenntnis, die heute geschrieben sein könnten, nicht

nur für die Gegenwart, sondern für die Zukunft der gesamten Menschheit: Das Bekenntnis zur *tätigen Liebe* als Ausdruck christlicher Gesinnung, die Lehre Jesu als gerechtigkeitsbildender Kern, das Erkennen Gottes im Handeln des Menschen («Gott ist nur durch den Mensch ein Gott der Menschen»), der religiöse Glaube, die Wirklichkeiten des Menschseins, die Menschlichkeit als Ziel.

Im Zusammenhang mit Fragen des Eigentums, des Besitzes, der Macht und der Freiheit äussert Pestalozzi mit der ihm eigenen Eindringlichkeit Gedanken zu gesellschaftlichen Problemen und zum Wesen des Menschen, die den Leser fesseln und zum Nachdenken auffordern. Pestalozzi begnügt sich jedoch nicht nur mit der Analyse des sittlichen Menschseins. Er eröffnet uns gleichzeitig die erzieherischen Forderungen, die es zu erfüllen gilt, soll sich die «Kraft zum Guten» im Menschen entwickeln können. Er stellt dabei Zusammenhänge zum Lehren und Lernen her und spricht Erkenntnisse aus, die auch heute noch als Grundlage von Erziehung und Unterricht jedes Lehrers zu gelten haben.

Abschliessend beschreibt Heinrich Roth auf eindrückliche Weise das politische Denken Pestalozzis unter stetem Einbezug der damaligen sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Eidgenossenschaft. Die Beurteilung der politischen Wirklichkeit durch Pestalozzi veranlasste den Autor, einen Vergleich mit der Philosophie von Karl Marx zu zeigen, wodurch das Bild des Menschen bei Pestalozzi nochmals seine volle Ausprägung findet. Die Arbeit von *Heinrich Roth* verdient grösste Aufmerksamkeit. Sie vermittelt dem Leser einen nachhaltigen Eindruck vom umfassenden Geist Pestalozzis und seinen Nachforschungen zur «Veredelung» des Menschengeschlechts.

Wie jedes Jahr wurde die *Dokumentation über Pestalozzi* fortgesetzt, wobei deutsche und fremdsprachige Literatur sowie antiquarische Exemplare angeschafft werden konnten. In der Beilage *«Pestalozzianum»* zur Schweizerischen Lehrerzeitung wurden folgende Aufsätze veröffentlicht: *«Die Marmorbüste von J.H. Pestalozzi im Seminar Hofwil bei Münchenbuchsee BE»* von *H.F. Etter; «Gedanken Pestalozzis über den Lehrerberuf»* von *H. Roth;* ferner die Besprechungen der Publikationen: *«Pestalozzi: Die Sprache seiner Gebeine»* von H.F. Etter *(A. Brühlmeier), «Appenzeller Schüler und Gehilfen Pestalozzis»* von J. Grüntz *(H. Roth), «Pestalozzis Pädagogik der sehenden Liebe»* und *«Zur Dialektik von Engagement und Reflexion im Bildungsgeschehen»* von U.P. Meier *(A. Brühlmeier).*

Wiederum haben zahlreiche Ausländer die Pestalozzi-Gedenkzimmer besucht; für nahezu 50 Besuchergruppen wurde die *Pestalozzi-Tonbildschau «J.H. Pestalozi. Sein Kampf für soziale Gerechtigkeit und Menschenbildung»*

vorgeführt, von der auch eine japanische Version besteht. Auskünfte über Pestalozzi wurden nach vielen Ländern in Europa und nach Übersee vermittelt.
Die Arbeit an einer weiteren Schrift über Pestalozzi ist bereits aufgenommen worden. Im nächsten Tätigkeitsbericht soll sie vorgestellt werden.

Hans Wymann

V Bibliothek und Mediothek

1. Notwendige Öffentlichkeitsarbeit

Obwohl die technische Führung einer Bibliothek ganz bestimmten, allgemein geltenden Regeln folgt, hängt ihre Zugänglichkeit für den Benützer von verschiedenen Faktoren ab. Gerade bei einer so traditionsreichen Bibliothek und Mediothek wie derjenigen des Pestalozzianums machen *alte Bestände* einen wesentlichen Teil ihres *Reichtums* aus. So besteht die Aufgabe der Bibliothek nicht nur darin, ihren Benützern – hauptsächlich Lehrern, Studenten oder anderen im Lehrfach tätigen Personen sowie allgemein an Erziehungs- und Schulfragen Interessierten – die *aktuellen Veröffentlichungen* in kompetenter Auswahl bereitzustellen, sondern für *spezielle Studienzwecke* eben auch *historisch bedeutsame Literatur,* darunter etwa frühere Lehrmittel oder schulgeschichtlich relevante Schriften, zu erschliessen. Ganz besonders trifft dies, allein von der dem Pestalozzianum aufgetragenen Bestimmung her, für die der *Pestalozziforschung dienende Primär- und Sekundärliteratur* zu.
Im Bereich der AV-Medien sind andere Massstäbe zu beachten. Hier geht es weniger um historische Ausweise, als vielmehr um ein Angebot, das wirklich à jour ist. So ist es beispielsweise wenig sinnvoll, ältere Schwarzweissdias oder -flugbilder auszuleihen, wenn brillante, aussagekräftigere *Farbaufnahmen* verfügbar sind. Genauso ist mit der Entwicklung Schritt zu halten, wenn sich neue Tonträger auf dem Markt durchsetzen, wie dies unlängst mit den Tonkassetten der Fall gewesen ist, die die traditionellen Tonbandspulen verdrängt haben.
Dieses in vielen Jahrzehnten gewachsene «innere Gesicht» der Bibliothek/Mediothek darf jedoch nicht nur Insidern vertraut sein, sondern muss auch immer wieder den am Pestalozzianum interessierten Kreisen bekannt gemacht werden. Vorzugsweise geschieht dies in *Führungen,* die 1985 erstmals auch zahlenmässig erfasst worden sind. Insgesamt 52mal liessen sich Grup-